



---

## Grenacher

Lieber  
Joël Mesot

Ich finde es famos, dass Sie die 85. Treppenstufe des Cheisacherturms gesponsert haben. Wahrscheinlich stehen auch Sie ab und an auf der Plattform des wunderbaren Holzturmes zwischen Sulz und Ihrem Wohnort Gansingen. An klaren Tagen lüftet dort der Blick aus 25 Meter Höhe in Schwarzwald, Vogesen und Alpen das Hirn und sorgt für Klarheit auch im eigenen Tun und Handeln.

Als Sie noch Direktor des Paul-Scherrer-Institutes in Würenlingen waren, haben Sie das PSI zu einer grossartigen Institution geformt. Kein Wunder also, hat Sie diese Zeitung 2018 zu einem der Aargauer Aufsteiger des Jahres gekürt – was aber auch damit zu tun **hatte**, dass Sie der Bundesrat zum neuen Präsidenten der ETH **wählte**. Nun leiten Sie eine der besten Universitäten dieses Planeten, mit rund 21 000 Studierenden und über 500 Professorinnen und Professoren.

Man stelle sich dies vor: Da wohnt einer der ganz grossen Unternehmensführer dieses Landes in Gansingen, blickt, so er denn Zeit und Weile findet, aus leicht erhöhter Wohnlage aufs Dorf; richtet seinen Blick über den Turm der Kirche St. Georg in die Weite – und dieses Bild der ruhigen Gelassenheit strahlt ab auf sein nachhaltiges Wirken.

Dass Sie, wie das Weltblatt «Neue Zürcher Zeitung» notierte, mit dem ETH-Präsidium einen der schwierigsten Jobs der Schweiz angetreten haben, ist bei Gott und Cheisacher nicht untertrieben. Doch Sie haben – Chapeau! – nicht einmal die berühmten 100 Tage gebraucht, um erste Pflöcke zu setzen.

Was mir dabei besonders gefiel war ihr Plädoyer für einen Gleichklang von Akademikern und Berufsleuten. Eine hohe Qualität in der Berufsbildung sei für eine innovative Forschung in der Schweiz unabdingbar – und Sie sagten im Interview weiter: «Wir brauchen beides: gute Fachkräfte und gute Forscher. Ich habe das am Paul-Scherrer-Institut erlebt. Wir haben zusammen mit Berufsleuten riesige Maschinen gebaut. Wenn nur eine Komponente nicht funktioniert, funktioniert das Ganze nicht. Ich habe auch in Frankreich und den USA gearbeitet, wo die Berufsbildung nicht mehr existent ist. Da habe ich den Unterschied erlebt. Wir müssen unser System schützen.»

Exacte, Herr Mesot!

Könnten Sie das vielleicht bitte einem andern Fricktaler mitteilen? Regierungsrat Alex Hürzeler aus Oeschgen will nämlich unsere Berufsschulen kleinsparen. Bildung light ist aber heavy Verrat an der Zukunft.

Übrigens: Herr Hürzeler hat auch eine Treppenstufe am Cheisacher gesponsert, nur drei Tritte unter ihrem Geschenk. Sind diese drei Stufen tatsächlich die Differenz zum Weitblick?

Christoph Grenacher leitete verschiedene Medientitel. Heute ist er Inhaber der Kommunikationsagentur Mediaform. Er lebt im Kaister Ortsteil Ittenthal und in Zürich. [grenacher@azkolumne.ch](mailto:grenacher@azkolumne.ch)